

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Anzeigen

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametext 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 2. — ?

Nr. 46.

Donnerstag den 24. Februar 1916.

42. Jahrg.

## Ausgedehnte Fliegertätigkeit an der Westfront und in der Lombardei. — Ein Bepfeln in Brand geschossen und verloren gegangen.

### Eine fortschrittliche Kundgebung in Ostpreussen.

Le. In Königsberg fand am Sonnabend und Sonntag eine Kriegstagung des Ostpreussischen Vereins der fortschrittlichen Volkspartei statt, die sich eines regen Besuchs und großer Anteilnahme erfreute. Sie fand unter dem Vorsitz des Chefredakteurs Ritzsch in Königsberg. In der einleitenden Generalsversammlung überbrachte Abg. Ropsch die Grüße der Parteileitung.

In der Abendversammlung am Sonnabend sprach Abg. Dr. Radtke über Deutschlands Zukunft: Die Gegenwart zeigt Deutschland auf der Höhe der Kraft und des Erfolges. Dem Frühlingkrieg sehen wir mit Ruhe entgegen. Unsere Front ist nicht zu durchbrechen. Die feindliche Diplomatie hat einstecken auf dem Balkan ihr Spiel verloren. Aber der Frühlingkrieg — das ist die Hoffnung und der Glaube des Auslandes. Es fragt sich nur, wer zuerst erschöpft sein wird. Wir nicht, wir haltens aus. Freilich sind Schwierigkeiten vorhanden, und sie werden nicht kleiner mit der Dauer des Krieges. Der Krieg war wirtschaftlich nicht vorbereitet; es fehlten Vorräte und Organisationspläne, der beste Beweis, daß wir den Krieg nicht erwartet, geschweige denn herbeigeführt haben. Der Handel empfindet es, daß der größte Teil der Eisenwarenimporte unterbunden ist. Schwer gelitten haben der Mittelstand, der Hausbesitz, die Badecorte. Die Landwirtschaft hat die Ernteträge, und zwar in der Zeit der Garbviertel Handelsverträge nicht minder als nachher, gesteigert und bemüht sich, den deutschen Bedarf zu decken. Von Futtermitteln und Düngstoffen wären reichlichere Mengen erwünscht. Für das Heer und für die Flotte ist geloggt. Hochstoffe, Sprengstoffe, vor allem Salpeter, ist vorhanden, und auch das Land hat, was es braucht, wenn freilich auch Vorsicht in der Verteilung und Sparjamkeit im Verbrauch notwendig ist.

Abg. Dr. Radtke sprach von der dunklen Wolke Amerika und von dem jüngsten Zwischenfall im Abgeordnetenhaus: „Wir halten es nicht für unsere Aufgabe, den moralischen Kredit des Staatsmannes zu erschüttern, der mit dem Ausland zu verhandeln hat. Im Gegenteil, das Volk soll hinter ihm stehen, er soll sich auf eine starke Volksstimmung stützen können.“

Von der Zukunft erwartete der Redner Sicherheit gegen die Wiederkehr ähnlicher Überfälle und Mächtigkeitsgruppierungen und innere Erneuerung. Waffen-gewaltig muß Deutschland bleiben, sonst kann es sich nicht behaupten. Im Leben der Politiker hat nie allein das Recht entschieden, sondern in erster Linie die Macht. Die innere Erneuerung wird vor allem darin liegen, daß denen, die so viel Staatsgenüme und Staatskreue gezeigt haben, auch ein größerer Teil an dem Leben des Staates gebührt wird. Das Volk hat sich herrlich gehalten, draußen wie daheim. Einzelne Schattens können dieses Licht nicht verbunkeln. Der Geist der Kameradschaftlichkeit in den Schützengräben wird überall gerührt. Es gibt nichts demokratischeres als die Granate. Was dort zusammenwächst, soll nachher nicht wieder in Klaffen auseinander gerissen werden. Nicht als Lohn für Patriotismus fordern wir die Umgestaltung des Wahlrechtes, sondern als Lehre aus der Kriegserfahrung. Mit Genehmigung begrüßen wir die Einführung der Wahlrechtsreform in der Thronrede; hier ist die Regierung führend vorgegangen, hat ein

Ziel gezeigt. Sie wird es erreichen müssen, schon um ihrer selbst willen; denn sonst bleibt der Zwiespalt zwischen der preussischen Volksvertretung und dem Reichstag und damit die latente Krise, unter der wir schon lange leiden. Es kann doch nicht nur neue Lasten und Pflichten geben, ohne daß ihnen Rechte gegenüberstehen. Die Lasten werden sehr groß werden; der Mehrbedarf des Reiches geht in die Milliarden. Zunächst werden für die Zeit des Krieges, ohne daß der späteren Gestaltung vorgegriffen werden soll, 100 Millionen für Preußen mehr verlangt, für das Reich 500 Millionen. Die Zigarette, die Zigarre, die Quittung, die Gebühr für Briefe und Telegramme sollen es bringen. Dann die Kriegsgewinnsteuer, die vom Volksempfinden gefordert wird. Wir werden uns alle diese Projekte genau ansehen und prüfen; aber verlangen darf keine Partei.

Zu den internationalen Beziehungen übergehend, sprach Radtke vom neuen Verbund, der politisch fertig sei; das wirtschaftliche Bündnis müsse folgen. Allerdings wird noch manches Hindernis zu überwinden sein, bis Mitteleuropa fertig dasteht.

Redner schloß mit Gedanken, wie es nach dem Kriege aussehen soll: Wir sind gute Preußen, noch höher aber freudig um die Reichsgebäude. Die deutschen Stämme müssen enger zusammenrücken und die letzte Spur partikularistischer Stimmung in sich tilgen. Fester nach außen, freier und wohlwolliger im Innern, so wollen wir Preußen und das Reich.

Die Verhandlungen am Sonntag erkrachten sich ebenfalls eines starken Besuchs. Abg. Ropsch sprach über die Leistungen des deutschen Volkes in diesem Weltkriege: Hätte Deutschland nur den militärischen Kampf zu bestehen, so könnten wir schon jetzt von einem vollen Erfolge sprechen. Was das deutsche Heer und seine Führer in diesen 18 Monaten geleistet haben, steht einzig da in der Weltgeschichte. Groß sind allerdings auch die schmerzlichen Verluste. Die Gegner führen aber noch einen finanziellen und wirtschaftlichen und einen Verleumdungs-Feldzug gegen uns. Finanziell hat sich Deutschland als so stark erwiesen, wie wir es selbst kaum gedacht hätten. Der wirtschaftliche Sieg aber wird errungen werden dank der Tüchtigkeit in der Industrie, dank der deutschen Wissenschaft und dank der deutschen Landwirtschaft. Der von den Gegnern bespöttelte Brotkarengeist wurde der Geist der Organisation und der Anpassung an das Vorhandene; er wird Sieger bleiben gegenüber Englands niedrigen Mäßen. Der Lügenfeldzug der Gegner hat die Stimmung der Neutralen gegen uns beeinflusst; aber wer sich vergeht an den sittlichen Mächten der Freiheit, Treue und Wahrhaftigkeit, der legt selbst die Art an die Wurzel seiner Macht. Mit einem Ausblick auf den ersehnten Frieden und eine bessere Zeit nach diesem schloß der Redner seine Ausführungen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Frage des Wiederanbaues Ostpreussens. Hierzu hielten Referate die Abgeordneten Ropp, Wagener und Barsch, sowie Gutsbesitzer Ziehlke und Spindius Kauffmann = Königsberg. Die Referate beleuchteten die augenblicklichen Zustände Ostpreussens und gaben wertvolle Anregungen für den Wiederaufbau der Provinz. Auch die anschließende Debatte ergab noch reiche Anregung für die weitere Arbeit. Mit Recht konnte der Vorsitzende zum Schluß feststellen, daß der ostpreussische Parteitag trotz der Unlust des Krieges einen vortrefflichen Verlauf genommen habe.

### Der Weltkrieg.

#### Vom Balkan-Kriegschauplatz

Die Wienerblätter melden: Der Galztreiber der Österreicher um Durazzo ist heute noch 5 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Bulgaren sind bis auf 10 Kilometer an Valona herangerückt.

#### Die Vorgänge auf griechischem Boden.

##### Verhaftung der Konjula auf Kreta?

Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Athen erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Konjula Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens in Kandia auf Kreta verhaftet wurden und an Bord englischer Kriegsschiffe gebracht wurden.

Neuter meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat bei den Entente-Mächten wegen der Gefangennahme des deutschen und österreichischen Konsuls auf Chios protestiert.

##### Was General Sarrail hofft.

Neuter meldet aus Saloniki: Der Vertreter der „Affiliated Press“ meldet vom 21. Februar aus Athen: Sarrail teilte dem Vertreter über seine Absichten bei dem König der Hellenen mit, er hoffe, daß diese Konferenz zwischen ihm und dem König der Türkei zu einer Klärung der Meinungsverschiedenheiten zwischen der Entente und Griechenland sein werde und alle Ursachen von Meinungsverschiedenheiten beseitigen werde. Der König habe ihm gesagt, daß die Entente niemals eine feindliche Aktion des griechischen Heeres zu befürchten habe.

In diplomatischen und politischen Kreisen der bulgarischen Hauptstadt macht die Bekanntgabe von der Überreichung eines Ultimatus des Vierverbandes an Griechenland

einen besonderen Eindruck, weil die Beziehungen zwischen dem Vierverband und Griechenland seit längerer Zeit sehr angespannt sind. Meldungen aus Athen belegen, daß die griechische Regierung entschlossen sei, ihre bisherige Neutralitätspolitik fortzusetzen und schon früher in Kenntnis des bevorstehenden Schrittes alle notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, um die Staatsinteressen zu schützen. Athen soll militärisch bewacht sein.

### Die Kämpfe an der Westfront.

#### Über die deutsche Angriffsfähigkeit

Jein wir im französischen Tagesbericht. Am späten Nachmittag haben die Deutschen ein heftiges Bombardement auf unsere Gräben nordwestlich von Givensy gerichtet. Südlich der Somme hat der Feind im Abschnitt von Ribous, nachdem zuvor auf unsere Linien ein heftiges Feuer und unaufhörliche Stöße von erlöschenden Gassen auf einer Front von 7 Kilometer gerichtet hatte, versucht, an verschiedenen Stellen die Gräben zu verlaufen. Überall in der ganzen Gegend von Ribous zeigten sich die heftigen Artillerien unablässig sehr tätig. Die Deutschen haben eine Anzahl schwerer Geschosse auf S. 1. Die geworfen, wodurch ein Einwohner getötet und sieben verwundet wurden.

### Der Luftkrieg.

#### Unvergleichlich lebhafteste deutsche und feindliche Fliegertätigkeit.

Der französische Tagesbericht besagt: Die Fliegertätigkeit des Tages ist durch zahlreiche Luftkämpfe gekennzeichnet. Über Langbois, östlich von Aitrich, griff eines unserer Flugzeuge aus nächster Nähe einen Feind an und gab auf ihn 15 Schüsse ab. Der feindliche Apparat stiftet auf dem rechten Flügel ab und fiel dann zu Boden. In der Gegend von Epinal wurde ein Albatros durch das Feuer unserer Artillerie in die Luft geschlagen. In der Gegend von Bures nördlich des Baldes von Parroy wurde ein deutsches Flugzeug durch zwei der unseren angegriffen und mußte in niedrigen Höhen niedersteigen. Der Führer und der Beobachter sind tot. Ein Geschwader von sieben französischen Flug-

zeugen hat vier feindlichen Flugzeugen im Gegend von Logneville-Saint-Omer ein Gefecht geliefert. Zwei von den letzteren wurden gewagt zum Landen, die beiden anderen ergriffen die Flucht. Feindliche Flugzeuge haben Comines, Bar-le-Duc und Reims bombardiert. In der Nähe des letzten Punktes wurde ein feindliches Geschwader aus 15 Flugzeugen durch eines unserer Jagdgeschwader überlistet und mußte einen Kampf liefern, in dessen Verlauf ein deutsches Flugzeug bei Gigny in den Arnonen niederbringen mußte. Die beiden Flieger wurden gefangen genommen. Ein weiteres feindliches Flugzeug, das versetzt wurde, ging fiel in den deutschen Händen nieder. Eine unserer Beschießungsgruppen, aus 17 Flugzeugen bestehend, hat 66 großkalibrige Geschosse auf das Flugfeld von Sabsheim und auf den Güterbahnhof von Mülhausen abgeworfen. Eine andere Gruppe von 28 Flugzeugen warf zahlreiche Geschosse auf die Munitionslager des Feindes in Bagin an der Mosel. Ein Zeppelin, der sich auf dem Wege nach St. Menchould befand, wurde südlich davon durch eine Abteilung unserer Automobilgeschwader abgegriffen. Von einem Brandgeschloß durchschlagen, fiel er brennend in der Umgebung von Brandant-le-Moult nieder.

Ein Geschwader von fünf französischen Flugzeugen bombardierte feindliche Munitionslager bei Chateaucourt und südöstlich von Dieuze. Deutsche Flugzeuge warfen diese Nacht auf Lunéville, Dombasle und Nancy einige Bomben, die indes nur geringen Schaden verursachten.

Das britische Hauptquartier meldet: Feindliche Luftfahrzeuge machten einen Angriff auf verschiedene Städte in unserem Gelände. Militärlicher Schaden wurde nicht angerichtet; einige Zivilpersonen wurden getötet. 26 Flugzeuge haben die Depots von Dun angegriffen, und wie man vermutet, auch die Eisenbahnmagazine außerhalb des Feindes angegriffen.

Zu dem tiefseebauerischen Verlust eines Zeppelins, den unser fliegender Heeresbericht meldet, liegen noch folgende interessante Nachrichten vor: Gestern Abend wurde von der Pariser Militärbehörde die Befehl erteilt, die Beleuchtung zu verlöschen. Um 9 Uhr 30 Min. brannten nur noch wenige Lampen. Ungeachtet der tiefen Dunkelheit waren die Straßen mit Feuerlicht erfüllt. Im Laufe der Nacht erstreckte sich die Mitteilung, daß ein Zeppelin in St. Menchould, in südlicher Richtung, durchgeschlagen und abgegriffen worden sei. Er stürzte brennend zur Erde.

Die „Agence Havas“ meldet aus Bar-le-Duc: Der gestern Abend gegen 8 Uhr heruntergeschossene Zeppelin schwebte mit abgegriffenen Lichtern in einer Höhe von 1800 bis 2000 Metern und kämpfte gegen den Wind. Sobald er sich in Schräglage befand, begann die Beschädigung. Eine Brandgranate durchbohrte das Luftschiff und ließ in der Seite haken. Das Feuer verbreitete sich entlang des ganzen Schiffes, dessen Umtriebe sich hell abzeichneten. Das Schiff brannte ohne hörbare Explosion und sank dann langsam, beleuchtet von den Stücken der brennenden Hülle, die nahebeiher sich abtrennten. Als der Zeppelin den Boden erreichte, explodierten die von ihm mitgeführten Bomben. Die herbeigeleitete Menge fand nur noch formlose Trümmer.

Englische Flieger haben sich gegenseitig beschossen. Der „Notterdamische Courant“ meldet aus London: In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat der Abgeordnete Kapitän Bennet-Golbery anlässlich des Luftangriffes auf Dover ernste Beschuldigungen ausgesprochen. Was ist denn in der Luft geschehen? Unsere Flieger, die aufgespiegelt waren, als die feindlichen Flieger außer Sicht waren, hielten einander für Feinde, und es fand ein Gefecht zwischen einem unserer Wasserflugzeuge und einem unserer anderen Flugzeuge statt, und als ob das noch nicht genug wäre, feuerten unsere Kanoniere auf die beiden. Wie ihrem vergeblichen Versuch, die Flieger niederzuschließen, gelang es den Kanonieren, den Turm der Kirche von Walmer zu beschädigen und einige unserer Mannschaften in der Starnere zu ver wundnen.

Osterreichisch-ungarischer Angriff auf die Lombardie. Der österreichisch-ungarische Heeresbericht lautet: Einem unserer Flugzeuggeschwader unternahm einen Angriff auf Fabrikanlagen in der Lombardie. Zwei Flugzeuge drangen hierbei zur Erleuchtung des Feindes vor. Ein unserer Geschwader griff die italienische Flugstation auf der Campesana an. Die Defensanlagen am Ort wurden durch die Luftangriffe zerstört. Bei beiden Unternehmen wurden zahlreiche Treffer in den Angriffsobjekten beobachtet. Trotz heftigem feindlichen Artilleriefeuer lebten alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Nach Meldungen von der italienischen Grenze sollen heute früh österreichisch-ungarische Flugzeuge in Oberitalien in der Richtung auf Mailand gemeldet worden sein. Nach späteren Meldungen sollen die Flugzeuge Mailand nicht erreicht haben und vor Mailand in einen Luftkampf mit italienischen Verteidigungsflugzeugen verwickelt worden sein. Die österreichisch-ungarischen Flugzeuge sollen sich noch über italienischen Gebiet befinden.

Fliegerarbeit in Mesopotamien. Amlich wird aus London berichtet: Am 17. Februar und am 19. Februar wurde das britische Lager bei Kut el Amara von Flugzeugen mit Bomben beworfen, ohne daß Schaden angerichtet wurde.

### Die Kämpfe an der Ostfront.

Väterchen in der Duma.  
Am 2 Uhr nachmittags erschien der Zar in Begleitung des Großfürsten Michael Alexandrowitsch und

der Hofminister in der Duma. Nach dem Gottesdienst richtete der Zar feierliche Worte an die Duma, auf die der Präsident mit einer patriotischen Ansprache erwiderte. Darauf wurde die Nationalhymne gesungen. Der Zar unterhielt sich mit den Reichsräten und Gelehrten der Alliierten.

General Iwanow.  
Der Kommandierende der russischen Armee in Ostgalizien und an der besarabischen Grenze, Scheit nach dem Mißlingen der letzten russischen Offensive in Ungnade gefallen zu sein. Wenigstens sagten gefangene russische Offiziere aus, daß demnächst das Kommando über die russischen Truppen an der besarabischen Grenze gewechselt werden solle. Iwanow solle durch General Kurikow aus dem Stabe des Großfürsten Nikolajewitsch ersetzt werden.

### Der Seekrieg.

Das Frage- und Antwortspiel in dem „Lufstania“-Streit.  
Nach allen Anschein ist es offenbar, daß die letzten Mitteilungen der deutschen Regierung in der Frage der „Lufstania“ die amerikanische Regierung „aufkommen“ befriedigt haben, soweit es sich um die „Lufstania“-Frage im besonderen handelt. In den deutschen Ankündigungen über die bewaffneten Handelschiffe tann die amerikanische Regierung erst Stellung nehmen, wenn die Belege zu den deutschen Ankündigungen angekommen sind und die Alliierten auf den amerikanische Vorschlag zur Herstellung eines modus vivendi geantwortet haben.

Der Standpunkt der deutschen Regierung.  
Der Berliner Korrespondent der „New York World“ meldet seinem Blatt aus Berlin, daß ihm der Standpunkt der deutschen Regierung in einer Unterredung mit dem deutschen Staatssekretär von Jagow auseinandergesetzt worden sei. Die deutsche Regierung gibt nicht zu, daß zuerst Handelschiffe zu Verkehrsmitteln werden bewaffnet werden können. Durch die Montierung mit modernen Geschützen mit geschulten Artilleristen an Bord von Handelschiffen erhalten diese den Charakter von Hilfskreuzern mit aggressiven Absichten. Die deutsche Regierung ist der Ansicht, daß durch die seitherigen Verhältnisse des Seekrieges keine gesetzlichen Gründe für die Ausübung der Bewaffnung von Handelschiffen vorhanden sind und daß das Völkerrecht, das eine solche Bewaffnung gestattet, in einem früheren Jahrhundert geschaffen wurde und auf andere Verhältnisse als die jetzigen zugeschnitten ist. Jagow hat noch keinen endgültigen Bericht erhalten.

Wieder ein englischer Dampfer verfehlt.  
Der britische Dampfer „Dingle“ wurde verfehlt. Es wurde wahrscheinlich nur ein Mann getötet.

Jur reichten Zeit an der Ausfahrt verübter.  
Es wird aus Kopenhagen gemeldet: Vier Hafen von Göteborg lagen seit einiger Zeit vier schwedische Fischdampfer, die bedeutende Proviantvorräte einnahmen. Als sie heute den Hafen verlassen wollten, wurden sie von zwei schwedischen Torpedobooten angehalten und an der Absicht verhindert. Die Fischdampfer, die einer Stockholmer Firma gehören, sollen, wie verlautet, von Italien aufgekauft worden sein. Sie sollen nach dem Mittelmeer fahren, um dort auf deutsche Unterseeboote Jagd zu machen.

### Der türkische Krieg.

Die Türkei zum Fall von Erzerum.  
Aus Konstantinopel liegt heute endlich folgende amtliche Mitteilung vor:  
Unsere Armee hat sich aus militärischen Rücksichten ohne Verluste in weislich von Erzerum gelegene Stellungen zurückgezogen, nachdem sie die 15 Kilometer östlich der Stadt befindlichen Stellungen (mit 50 alte Kanonen, die nicht weggeschafft werden konnten, an Ort und Stelle zertrümmert hat). Die von den Russen verbreiteten phantastischen Nachrichten, wonach sie in Erzerum 1000 Kanonen erbeutet und 8000 Gefangene gemacht hätten, widersprechen der Wahrheit. In Wirklichkeit hat, abgesehen von den in den erwähnten Stellungen vorgenommenen Kämpfen, kein Kampf in der Umgebung von Erzerum stattgefunden. Im Grunde genommen war Erzerum keine Festung, sondern eine offene Stadt. Die in der Umgebung befindlichen Forts hatten keinen militärischen Wert. Aus diesem Grunde wurde es auch nicht in Erwägung gezogen, die Stadt zu halten.

Beschichtung der türkischen Küste bei Smyrna.  
Einem Unterberger Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Smyrna, daß Bursa im Golf von Smyrna im Wilajet Aidin und die türkischen Batterien an diesem Golf wieder bereit von den Kriegsschiffen der Alliierten beschossen wurden.

Wachende Gärung in Ägypten.  
Nach einem Bericht des „Danin“ sind trotz aller Vorkehrungen der Engländer die Nachrichten von den britischen Vorkämpfern an den Darabellen und an der Traktation in breiten Volksschichten Ägyptens bekannt geworden. Auch die Ereignisse an der Westgrenze von Akhfit und der Vormarsch der Senussi gegen das Niltal hätten großen Einbruch gemacht. Mehrere Stämme hätten sich bereits den Senussi angeschlossen. Im Sudan verdröppelten die Engländer den Druck auf die Eingeborenen, da sie ihre Hilfe verweigerten. Die Engländer von den deutschen Unternehmungen an der ägyptischen Küste und die Torpedierung von englischen und ägyptischen Schiffen innerhalb der ägyptischen Territorialgewässer habe auf die Ägypter die größte Wirkung gehabt.

### Der Krieg in den Kolonien.

Über die englischen Operationen in Deutsch-Ostafrika.  
melbet General Smuts: Am 18. Februar griff eine feindliche Streitmacht, bestehend aus vier Europäern und 200 eingeborenen Soldaten, den Posten von Gabaumba an der Grenze von Uganda an. Unser Detachement bestand aus zwei Europäern und 35 eingeborenen Soldaten. Der Feind wurde gewungen, sich mit einem Verlust von vier Europäern, 63 Eingeborenen, acht Maschinengewehren und 45 Gewehren, sowie einer Menge Munition zurückzuziehen. Wir hatten keine Verluste. Das Hingt höchst unglaubwürdig, ganz nach Neuter.

### Politische Übersicht

Osterreich-Ungarn. „Ny Ujsag“ teilt mit, daß der aus etwa 500 Mitgliedern bestehende Landesverband österreichisch-ungarischer Eisenbahner seit für 2 Millionen \$ Programm an Pauschalhaltungsarbeiten gesammelt hat.  
Türkei. Die Kammer nahm die Billigkeit des Kaiserhauses an. Prinz Wahid eddin erhielt die Krone als Kronprinz in Höhe von 2400 000 Pfundsterling. Damit ist er als Kronfolger anerkannt.  
Niederlande. In einer feierlichen Antwort auf den vorläufigen Bericht der Ersten Kammer über den Etat des Ministeriums des Auswärtigen sagt der Minister, daß er den Beschwerden der beiden Kammern Folge geben und der in französischer Sprache erschienenen „Gazette de Hollande“ wegen ihrer unehrenhaften Haltung die Regierungsabkommen entgegen werde.  
Neuerliche Bureau. Verbreitete Telegramm, daß Schweden offiziell die Vereinigten Staaten aufgefordert hätte, sich der Konferenz der neutralen Staaten anzuschließen, ist „Sonstige Telegramm“ ermächtigt, folgendes mitzuteilen: Daß die schwedische Regierung weder die Zusammenkunft, die anderen neutralen Staaten erlaubt hat, ist durch die letzte Thronrede bekannt. Die Mitteilung jedoch, Schweden habe den Vereinigten Staaten die Abhaltung einer Konferenz der neutralen Staaten zu dem in dem „Neuter“-Telegramm genannten Zwecke vorgeschlagen, muß auf einem Trugschluß beruhen.  
Nordamerika. Der ehemalige Kriegssekretär Garrison hat nach dem „New York Times“ von 15. Februar einen Brief an Wilson geschrieben, in dem er sagt, er könne ihm in der Militärrage nicht folgen. Der Präsident wolle ein Militärlager, er dagegen eine Armee nach europäischem Muster, die zur Sicherheit des Landes unerlässlich sei. Nach einer Zuschrift des „Welt“ besog sich die Differenz der beiden Männer auf die Art der Rekrutierung, Verwaltung und Organisation des Heeres. Garrison hat für eine Bundesarmee eingetreten, während der Kongreß einständlichen Militären den Vorschlag gebe. — Ein Spruchspruch des Retreters des „W. T. W.“ meldet ziemlich veräpelt aus New York: Während der Senatssitzungen vom 14. Februar über den Nicaragua-Amerikaner Brandmarke Senator Cramton, den Senatspräsidenten für seine unzureichenden Ausgesprochenheiten, die Meldungen, als Anstößig, daß Deutschland neue Verträge mache, im lateinischen Amerika einen Stützpunkt zu gewinnen.

England. Im englischen Unterhaus teilte Tennant mit, daß der bekannte holländische Flieger Zeppelin im Jahre 1912 dem englischen Kriegsinstitut seine Erfindung angeboten habe, aber das damals von Foster vorgelegte Modell fand nicht die Zustimmung des Kriegsinstitut und wurde deshalb nicht angenommen. Die Foster-Maschine, die jetzt im deutschen Heere gebraucht wird, ist ein inzwischen weiter verbessertes Modell, das Foster wohl der deutschen, nicht aber der englischen Regierung zum Kauf angeboten hat.

### Deutschland.

Der lästige Gesandte in Wien. Graf Ray, ist am Dienstag in Wien geblieben. Rudolf Karl Major Graf von Ray wurde 1858 in Dresden geboren. Von dem neuen Reichsgesandten. Von unterrichteter Seite erfährt die „Allg. Ztg.“, daß sich unter der neuen Steuervorlagen, die in nächster Zeit dem Bundesrat und dem Reichstag zugehen werden, außer der schon angekündigten Kriegsermächtigung noch eine weitere befindet, die die Willkür des Reiches betreffen soll. Die Scheidung ist nicht erst am 1. Dezember, sondern schon am 1. April d. J. in Wegfall kommen.  
Die vier deutsche Kriegsanleihe. Wie nach der „Ztg. Mich.“ verlautet, ist noch in diesem Monat die Veröffentlichung der Zeichnungseinladung auf die neue vier deutsche Kriegsanleihe zu erwarten. Neben der bisherigen mit der 5 Prozentigen unfindbaren Anleihe wird eine neue Art und zwar in der Form von 4 1/2 Prozentigen Reichsschatzanweisungen, ausgegeben werden, die im Laufe einer Reihe von Jahren durch Verlosungen zum Nennwert abgelöst werden. Unter Berücksichtigung dieser Tilgungsausicht würde der Ausgabebetrag der 4 1/2 Prozentigen Schatzanweisungen ebenfalls einer jährlichen Verzinsung von 5 Prozent entsprechen. Der Zeichnungsfuß der 5 Prozentigen Reichsanleihe wird sich dem Tagesfuß der alten 5 Prozentigen Kriegsanleihe anpassen. Für freiwillige Anzahlungen soll als erster Termin der 31. März bestimmt werden, während die erste Pflichtzahlung in das neue Vierteljahr fallen wird.  
Im den Erfolg. In der Aussicht liegenden vierten deutschen Kriegsanleihe zu verbinden, scheint nun englischerseits auch vor den größten Schwimbeln Nachrichten über Bankenstillstands und dergleichen in Deutschland nicht zurück. Die norddeutsche Allgemeine Zeitung befragt sich viel eingehender, als es der Charakter des veröffentlichten englischen Blattes erfordert, mit berattigen Fachkräften der Londoner „Financial News“ und weist fünf Punkte nach, mit was für Schwimbel hier gearbeitet wird. Im Schluß des Artikels der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es: „Die Verbindlichkeit des Ertrages der neuen deutschen Kriegsanleihe ist also jetzt die Verlosung dieser Leihne, die sich genau darüber klar sind, was ein neuer deutscher Finanztag für sie bedeutet. Der kühne Plan hat ein Rück-Deutschland ist für den Erfolg seiner vierten Kriegsanleihe so wenig, wie für den Erfolg der drei ersten, auf das Ausland angewiesen. Im Gegensatz zu seinen Feinden steht Deutschland auch finanziell auf sich selbst.“



**Augaben.**  
Für die Aufnahmen der Augaben  
ist bestimmt vorergriffenen Tagen  
den Hülgen können wir keine  
Besaantwortung übernehmen, jedoch  
werden die Wünsche der Auftrag-  
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Verzlichen Daut**  
für die Bemese der Teil-  
nahme beim Feingange  
unserer untergeordneten He-  
ben Tochter und Schwester  
**Frieda**  
jagen mir allen denen, die  
für den Sarg so reich mit  
Blumen und Kränzen  
schmückten.  
**Familie Louis Berger,**  
Schönbau,  
Gatthof „Deutscher Kaiser“.

**Bekanntmachung.**  
**Verkehr mit Milch.**  
Meine Bekanntschaft vom  
15. Februar 1916, nach welcher  
gelagertes Schmalz allein oder in  
Zusammensetzungen, im Kleinhandel  
insbesondere in Milchläden, Kon-  
ditoreien, Bäckereien, Gast-  
Schänken und Speisemittelläden  
sowie in Vertriebsräumen wie-  
der verpackt werden konnte,  
wird hiermit als unzulässig auf-  
gehoben. Der Verkehr mit Milch  
hat nur darin eine Änderung er-  
fahren, daß von jetzt ab Milch  
jeder Art oder Jahne zur Ver-  
stellung von Schokoladen- und  
anderen kakaohaltigen Zube-  
reitungen, Gebäckern und ähn-  
lichen Erzeugnissen wieder ver-  
wendet werden dürfen. Alle  
übrigen Bestimmungen, insbe-  
sondere die über Abgabe und  
Verwendung von Jahne auch  
Schlagjahne bleiben in Kraft.  
Merseburg, den 22. Februar 1916.  
Der künftige Landrat.

**Bekanntmachung.**  
In Vertretung:  
Kürstern. Königl. Kreisfiscus.  
Der von der Stadterwaltung  
begebene  
ungerückte ausständische  
**Sped**  
kommt vom Donnerstag den 24.  
Februar 1916 vormittags ab zum  
Preis von  
**2,95 Mk. für das Pfund**  
in folgenden Verkaufsstellen zur  
Ausgabe:

1. Brauner, Kleine Ritterstr. 2,
  2. Buchner, Halleische Str. 78,
  3. Kahl, Neumarkt 10,
  4. Kniebe, Große Sirtikir. 12,
  5. Kösterich, Gottsdorferstr. 21,
  6. Kreschmar, Neumarkt 82,
  7. Knaack, Gitenbergstraße 1,
  8. Kossauz, und Spargeloffen-  
schaft, Kaufmännische Str. 18  
an der Gasse 8, Neumarkt 19,
  9. Meyer, Annenstraße 17,
  10. Schulz, Sälterstraße 24,
  11. Schulz, Weiße Mauer 80,
  12. Sieber, Halleische Str. 85,
  13. Steger, Weissenhofer Str. 40,
  14. Kasper, Neumarkt 45,
  15. Weidling, Ob. Breite Str. 19,
  16. Wolf's Nachf., Steinstr. 11,
  17. Wolf, Emil, Neumarkt 11.
- Merseburg, den 22. Febr. 1916  
Der Magistrat.

**Verkauf von Olivenöl.**  
Seitens der Zentraleinkaufs-  
gesellschaft in Berlin ist ein ein  
Bosten

**Olivenöl**  
zur Verfügung gestellt.  
Der Verkauf dieses Oles er-  
folgt vom  
**Donnerstag den 24. d. M. ab**  
im Geschäftsbüro der Firma  
Hiele u. Franke hier, Gr. Ritter-  
straße Nr. 22.  
Der Verkaufspreis ist für die  
Flasche (0,5 ltr.) auf 1,20 Mark  
festgelegt.  
Merseburg, den 22. Febr. 1916.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Ausgabe der Brotmarken  
findet  
**am Freitag den 25. d. Mts.,**  
**von vorm. 8 Uhr an,**  
im Polizeigeschäftszimmer statt.  
Diesenigen Damen und Herren,  
die bisher bei der Ausgabe der  
Brotmarken mitgewirkt haben,  
bitten wir, sich zur Empfang-  
nahme der Brotmarken pünktlich  
einfinden zu wollen.  
Merseburg, den 21. Febr. 1916.  
Die Polizeiverwaltung.



Auf dem Felde der Ehre fiel fürs Vater-  
land unser lieber Freund, **der Wehrmann**

## Richard Große

am 4. Dezember auf Frankreichs Fluren, er  
wurde in seine Heimat überführt.  
Er war uns ein lieber Kamerad und  
werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken  
bewahren.

**Die Jugend von Knapendorf.**

Im heißen Kampf hast Du gestanden,  
Im Schlachtenwetter stark und kühn,  
Wo viel den Heldentod schon fanden,  
Dort floss Dein Blut für uns dahin.  
Du hast viel Last getragen,  
Dein Lauf war kurz und schwer.  
Nun fühlst Du von den Plagen  
Des Lebens keine mehr.  
Dein Abend ist gekommen,  
Vollendet ist Dein Tun;  
Wie wird sich bei den Frommen  
Nun gut und selig ruh'n.  
So schlaf' nun wohl in Deinem Grab,  
Erlöst von allen Schmerzen.  
Ihm der Friede uns der Schmerz.

**Brennholz-Verkauf.**  
Beim Füllen der Räume am  
Damm (hinter der Linde) wird  
täglich Brennholz abgegeben.  
**Haereslieferung.**  
**Stroh**  
kaufen gegen nachherige Maße an  
gefehl. Maßpreis:  
Gronf. 10 den Anläufer.  
**P. Niemann & Co.,** Magdeburg.  
Februar, 7/84

**Ferkel**  
stehen an der  
Weiße Mauer 1  
Stube und Küche ist zu ver-  
mieten, sofort oder 1. April zu  
besetzen. Zu erfragen  
Käufstr. 14 im Laden.

**Rheumatis-**  
mus, Lechia, Gicht, können  
Sie selbst bekämpfen. Ich  
will nichts verkaufen. Für  
Auskunft Freimarko heißtig.  
**Brandt, K. Leinsschulbeamter D.**  
Halle a S 405 Jakobstrasse 44.

**Grüne Heringe**  
a P. d. 35 Pfg.  
frisch eingetroffen bei  
**Emil Wolff.**  
**480**  
ist die Nummer meines  
Fernsprechanchlusses.  
**Carl Reuber,**  
Buchbinderei u. Papierhdl.  
Suche am 1. April ein  
**ehrl. kräft. Mädchen,**  
am liebsten vom Lande.  
Zu erfragen  
Hinteres besseres Mädchen  
sucht Stellung als Köchin.  
Halleische Straße 108.

**Stenographie.**  
Der unterzeichnete Verein er-  
öffnet am Freitag den 25. Februar,  
abends 8 1/2 Uhr im „Reichsanstalt“,  
Sälterstraße, einen neuen  
**Unterrichts-Kursus**  
für Damen u. Herren  
in der leicht erlernbaren und  
meistens verbreiteten  
Gabelberger'schen Stenographie.  
Anmeldungen werden vorher  
im Lokale oder bei Beginn er-  
beten.  
Gabelberger'scher  
Stenographie-Verein.

**Freiwilliger Hilfsdienst.**  
**Sitzung**  
Donnerstag den 24. Februar 1916  
abends 7 Uhr im Sitzungsraum  
der städt. Spar-Casse Burgstr. 1.  
Tafel Stabtrat.

**Cinophon-Theater**  
**Gr. Ritterstr. 1.**  
Programm von  
Donnerstag  
bis Sonntag.  
Sedan 1871-1915. Neue Original-  
Aufnahme.  
Kinophotografie.  
Vielfe als Arzt. Humoreske.  
Der kleine Robinson. Humoristische  
Erzählung.

**Der Gitterher.**  
Spiritistisches Detektivdrama in  
4 Akten nach dem gleichnamigen  
Roman von Schäfer.  
Sonntag von 8 Uhr an  
Zugendvorkstellung.

**Amor in Feldgraub.**  
Münchäisches Lustspiel in 2 Akten.  
Sonntag von 8 Uhr an  
Zugendvorkstellung.

## Restposten

in

### Barchent-Männer-Hemden

|  |              |
|--|--------------|
| in zweiseitig gerauhtem Barchent           | 2 25 u. 1.85 |
| in einseitig gerauhter schwerer Körperware | 2.75 u. 2.50 |
| in grau zweiseitig gerauht                 | 2.25         |

### Männer-Barchent-Unterhosen

aus ein- und zweiseitig gerauhtem Militä Körper

3 — u. 2.50

soweit der Vorrat reicht, bei

## Otto Dobkowitz, Entenplan 8.

Von Donnerstag früh ab haben größere u. kleinere

## Bremer Läuferschweine

bei mir zum Verkauf,  
Ludwig Schnellhardt, Gathhof, gr. Linde.

In dieser Buttermilch: 3 u ist das

## „Vollmilch-Produkt“

der beste und nahrhafteste Buttermilch als  
**Brotaufstrich.**

Das Produkt enthält u. a. 26% Butterfett, 20% Eiweiß 1/2 ltr. und  
darauf nicht mit Mehl, Zucker und Honig verglichen.  
Postpaket 18 Stück etwa 1/2 Pfd. nur Mk. 16.50  
samt Nachnahme oder Vorkaufsendung.

**H. M. Heber, Halle a. S.,**  
Tel. 2217. Große Ulrichstr. 27.

## Lichtbilder-Vortrag

über

### „Berlin-Bagdad“

Mesopotamien: seine Vergangenheit, Gegenwart  
und Zukunft und seine Bewohner  
von dem  
Kais.-Türkischen Ingenieur  
**Santo Bey de Semo**  
Donnerstag den 24. Februar 8 Uhr abends  
in der Städtischen Turnhalle-Wilhelmstr.

Eintritt: Erster Platz 1 Mk., Zweiter Platz 50 Pfg.  
für Schüler 30 Pfg. Vorkauf in der Zigarrenhandlung  
von Karl Bönkel, Gothaerstrasse 2

Wer erteilt jüngeren Herrn  
**Klavier-Unterricht?**  
Off. u. RB an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

**Zuverlässiger**  
**Bierfahrer**  
bei gutem Verdienst sofort gesucht  
Bürgerliches Brauhaus.  
Junge Mädchen

**als Putzlernende**  
sofort oder 1. April gesucht.  
**Marie Maller Nachf.**  
M. Merker und H. Sachse.  
Sam 1 April

**Köchin**  
gesucht, welche etwas Hausarbeit  
macht. Mich. mit Zeugnissen bei  
Frau v. Brandenstein, Ob. Breitenb.  
Gesucht auf sofort laubere,  
eheliches, nicht zu junges Mädchen  
**als Aufwartung.**  
Zu erfragen in der Grob. d. Bl.

**Schwarz, H. Sadel zugelaufen.**  
Abgeholen  
Deigand 89 II  
Sierzu eine Wollage.

Der erstellte jüngeren Herrn  
**Klavier-Unterricht?**  
Off. u. RB an die Geschäfts-  
stelle d. Bl.

**Zuverlässiger**  
**Bierfahrer**  
bei gutem Verdienst sofort gesucht  
Bürgerliches Brauhaus.  
Junge Mädchen

**als Putzlernende**  
sofort oder 1. April gesucht.  
**Marie Maller Nachf.**  
M. Merker und H. Sachse.  
Sam 1 April

**Köchin**  
gesucht, welche etwas Hausarbeit  
macht. Mich. mit Zeugnissen bei  
Frau v. Brandenstein, Ob. Breitenb.  
Gesucht auf sofort laubere,  
eheliches, nicht zu junges Mädchen  
**als Aufwartung.**  
Zu erfragen in der Grob. d. Bl.

**Schwarz, H. Sadel zugelaufen.**  
Abgeholen  
Deigand 89 II  
Sierzu eine Wollage.

Merseburg und Umgegend.

23. Februar.

\*\* Auszeichnung. Dem Unteroffizier d. L. in einem sächsischen Infanterie-Regiment Fritz Leberer von hier, 3. St. an der Westfront, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

\*\* Kartoffelbestands-Bemerkung. Wir weisen nochmals auf die Anordnung hin, nach welcher alle Kartoffelbestände über 20 Pfund vom Erzeuger, Händler und Haushaltungen nach dem Bestande vom 24. Februar d. J. an Freitag den 25. Februar bis abends 6 Uhr im Rathaus, Gewerbebureau, Zimmer Nr. 15, anzumelden sind. Einmalige Lieferungsverträge über zu fordernde und zu liefernde Kartoffeln sind vorzulegen. Ferner der Aufforderung zur Bestandsangabe nicht nachzukommen, hat schwere Strafe zu erwarten.

\*\* Krüger-Beisehung. Im hiesigen Paradeplatz ist an den Folgen einer Lungenerkrankung der Herr Otto Hennemann, 6. Komp. des hiesigen Landwirthschafts-Bataillons, verstorben. Derselbe ist gebürtig aus Straßlin und lebte im 23. Lebensjahre. Seine Beisehung erfolgt vom Vortage abends 8 Uhr auf dem Friedhofe am Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Friedhofe der Gemeinde St. Magazin mit militärischen Ehren.

\*\* Verleumdung. Der Hgl. Landrat hier selbst erläßt eine neue Anordnung, nach welcher jede Verleumdung vom 15. Februar 1916, betr. Verwendung gesellener Güter, wobei a) b) c) d) e) f) g) h) i) j) k) l) m) n) o) p) q) r) s) t) u) v) w) x) y) z) auf die Änderung im Verleumdung mit Bezug besonders hingewiesen wird. Wir machen die Interessenten auf diese Bekanntmachung noch besonders aufmerksam.

\*\* Neue Brotmarken. Am Freitag den 25. d. M. kommen in unserer Stadt je nach der Zahl neue Brotmarken zur Verteilung. Derselben werden wieder für die Zeit von 6 Wochen ausgeben.

\*\* Wegeveränderung. Für die Neubaurstraße Merseburg-Hörsing soll der links der Bahn zwischen Teilpunkt 45 + 00 bis 46 + 00 gelegene Feldweg nicht nur an die zu verlegende Landstraße Hörsing-Dalzig angegeschlossen, sondern auch bis zu dem angeführten Teil der alten Landstraße durchgeführt werden. Ferner ist von Interessenten aus der Gemarkung Hörsing die Anlage eines Seitenweges an der Landstraße von Hörsing nach Hörsingentlang als Zugang zu den hiesig der Landstraße gelegenen Grundstücken gefordert worden. Die betreffenden Pläne, in denen die beabsichtigten Änderungen eingetragen sind, liegen in der Zeit vom 25. Februar bis 9. März d. J. im Bureau des Hgl. Landrats hieselbst zu jedermanns Einsicht offen aus und können dort Einwendungen gegen diese Projekte jederzeit während dieser Frist erhoben werden.

\*\* Neuer Schneefall ist seit gestern abend eingetreten und hat unsere Stadt in eine ammittige Winterlandschaft verewandelt. Dazu wehte ein scharfer Wind, der indes nicht wie vor acht Tagen für schnelles Verschmelzen des Schnees sorgte, sondern ein Gegenüberbleiben des schmelzenden Schnees bewirkte. Die Ausgänge hatten infolge der entstandenen Glätte wieder größte Verwirrung nötig, trospen wir maucher mit dem Erdboden nähere Vertrautheit gemacht haben. Auch heute morgen schneite es noch hitzig weiter. Aus dem ganzen Meiche kommen übrigens Nachrichten über größere Schneefälle. Der Februar scheint uns bei seinem Abgange nochmals seine Macht als Wintermonat fühlen lassen zu wollen. Lange wird es hoffentlich nicht dauern, denn der Frühlingssong ruft immer näher.

\*\* Städtischer Lebensmittelverkauf. Dem Magistrat unserer Stadt ist seitens der Zentralverkaufs-Gesellschaft in Berlin ein Koffer d. L. v. n. d. L. zur Verfügung gestellt. Derselbe kommt am Donnerstag den 23. Februar 1916, 10 Uhr im hiesigen Rathaus, Zimmer 15, zur Versteigerung. Der Koffer enthält 22, zum Preise von 1,20 Mark für die 1/2 Literflasche zum Verkauf. Gleichzeitig machen wir auf das in der heutigen Nummer unseres Blattes enthaltene Inserat des hiesigen Magistrats aufmerksam, in dem die Verkaufsausschlüsse des seitens der Stadt angekauften dänischen Speises bekannt gegeben werden. Derselbe wird zum Preise von 2,95 Mark für das Pfund verkauft.

\*\* Der Handelsminister gibt bekannt, daß nach den Grundlagen des Gesetzes des Unterrichtsministers betr. die wichtigste Verminderung von Ausgaben für Anschaffung neuer Schulbücher während der Kriegszeit auch bei seiner Verwaltung unterliegenden Fach- und Fortbildungsschulen zu verfahren ist.

\*\* Strengere Einhaltung der fettlosen Tage! Während die fleischlosen Tage in den durch die Bundesratsverordnung vom Oktober 1915 umschriebenen Speiseverordnungsstellen — Gastwirtschaften, Schank-, Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräumen — allgemein eingehalten werden, sind mehrfach Klagen darüber aufgetaucht, daß die Handhabung der fettlosen Tage minder gewissenhaft sei. Das ist an sich leicht zu erklären. Das Fleischverbot erstreckt sich auf die genau bestimmten und umgrenzten Nahrungsmittel selbst; die Kontrolle ist einfach, jedem Geiste möglich und das Risiko der Übertretung demgemäß sehr groß. Das Fettverbot dagegen bezieht sich auf die Art der Zubereitung; die Kontrolle ist weit schwieriger; der Anreiz, sich aus Bequemlichkeit oder aus Gründen der geschäftlichen Konkurrenz in einigem Umfange über die Verordnung hinwegzugesuchen, stärker. Es ist jedoch dringend nötig, daß auch das Fettverbot genau so streng und peinlich beobachtet wird, wie die Fleischherrsche. Der fettmangel fällt, wie jedermann weiß, in unserer gegenwärtigen Ernährungslage ebenso schwer ins Gewicht wie die Fleischknappheit. Häufen sich die Übertretungen — und die Tendenz dazu haben sie ja bekanntlich, sobald einmal überhaupt eine laxere Auffassung eingegeben ist — so muß daraus eine durchaus fühlbare Schwächung des zur Verfügung stehenden Fettangebots ergeben. Namentlich in den größeren Städten, wo ein nicht unbeträchtlicher Teil der erwerbstätigen Bevölkerung wenigstens eine Hauptnahrungsmittel in Speiseverordnungsstellen (und Kaffeehäuser) einnimmt, kommt dem Verbrauch außerhalb der (an das Fleisch- und Fettverbot, wie bekannt, aus naheliegenden technischen Gründen nur moralisch, nicht gesetzlich gebundenen) Haushaltungen eine keineswegs zu unterschätzende Bedeutung zu. Also — so allgemein und vollständig wie am Dienstag und Freitag das Fleisch muß am Montag und Donnerstag die untertägige Fettverwendung verpönt sein!

\*\* Zum Spinnerverbot vom 7. Dezember wird amtlich zur Klarstellung darauf hingewiesen, daß alle Striße (auch Ausstoß oder Detelwolle genannt) und Räumlinge, die sich am 7. Dezember 1915 in den Händen von Nichtselbstarbeitern befanden, beschlagnahmt sind, und auch an Selbstarbeiter, die Seereslieferungen haben, nicht verzäußert oder abgeliefert werden dürfen. Aber die Abnahme der beschlagnahmten Erzeugnisse durch das Kriegsministerium wird noch Entscheidung getroffen werden. Wenn ein Selbstarbeiter (Spinner) an einen Nichtselbstarbeiter (Händler) vor dem 7. Dezember 1915 die in seinem Betriebe anfallenden Striße und Räumlinge zur Lieferung verkauft hat, der Besitzübergang aber (durch Überweisung je nach Lage des Falles auch durch Aussonderung der Radungen und Aufgabe ihrer Wärfel oder der Sachzahl an den Käufer) am 7. Dezember 1915 noch nicht vollzogen war, dürfen diese Striße nicht mehr ausgeliefert werden. Den Selbstarbeitern (Spinneern) ist aber gestattet, Striße und Räumlinge an einen Selbstarbeiter (Spinner) zu verzäußern.

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Weizenform, Weizenfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verfrachtet, versündigt sich am Vaterlande!

\*\* Zweijährig-Freiwillige gesucht. Beim Bezirkskommando Eberfeld werden in nächster Zeit Zweijährig-Freiwillige eingestellt. Junge Leute mit guter, flotter Handschrift wollen ihre Gesuche unter Verfüßung von Militärpapieren, Lebenslauf und etwaigen Zeugnissen baldigst einreichen. Die Freiwilligen müssen 1894, 1895 oder 1896 geboren und dürfen nicht kriegsverwendungs-fähig sein. Stenographen und Maschinenschreiber werden bevorzugt.

\*\* Das Abheimen der Speise- und Futterkartoffeln nicht vergessen! Das rechtzeitige Abheimen der Kartoffeln darf nicht vernachlässigt werden. Jeder Klein-entzieht zu seinem Aufbau der Knolle Nährstoffe, die so der Volksnahrung verloren gehen. Das Abheimen ist also wichtiger, als gemöhnlich angenommen wird, und sollte sobald als möglich geschehen, namentlich in diesem warmen Winter, der auch späteimende Sorten zum vorzeitigen Auskeimen bringt. Wo es an Arbeitskräften mangelt, können die Kinder mit Leichtigkeit herangezogen werden, wenn nur die Aufsichtführenden darauf sehen, daß der Eifer nicht so bald erlahmt und mit dem nötigen Ernst gearbeitet wird. — In warmen Kellern und Lagerräumen muß das Abheimen sogar mehrmals erfolgen, und sind bei dieser Gelegenheit alle kranken und fauligen Knollen auszusortieren. Auch die Futterkartoffeln dürfen den Tieren nur abgefeimt gegeben werden, weil die geringe Speise Solanin enthalten, das bei reichlicher Kartoffelfütterung schädlich wirken kann. Wegen die Verfrachtung abgeteilter Kartoffeln bestehen selbstverständlich keine Befehle.

\*\* Der Elster-Saale-Kanal. In der von Geheimrat J. Fiedrau geleiteten Generalversammlung der Leipziger Kanalgesellschaft am 6. S. erhaltete Stadtrat Ludwig Wolf ausführlichen Bericht über die bisherigen Arbeiten und verlas 2 Eingaben an das Hgl. Ministerium und eine an die Kreis-hauptmannschaft und ging darin zunächst auf die allgemeine Bedeutung der Kanäle für die Industrie ein und betonte, daß besonders für die im Herzen Deutschlands gelegene sächsische eine billige Wasserfracht von höchster Bedeutung sei, um erfolgreich konkurrieren zu können. Seit Jahren seien Rotterdam und Antwerpen die Ausgangspunkte für die nordwestdeutsche Industrie geworden. Wie bereits bekannt, werde der

Hafen von Antwerpen von der deutschen Verwaltung ausgebaut, was nur Sinn habe, wenn ein Kanalanschluß von dort nach dem Rhein und dem Mittel-landkanal geschaffen werden solle. Der Bau des diesem schließenden Strickes zwischen Hannover und Elbe müsse baldigt in Angriff genommen und ein Anschluß des Elster-Saale-Kanals ermöglicht werden. Zu der Eingabe an die Kreis-hauptmannschaft wurde bekannt gegeben, daß die Lage des Kanals vorläufig festgelegt und daß die Interessenten dieser im allgemeinen zugefimmt hätten. Ebenso hätten die preussische und die sächsische Regierung sich im wesentlichen damit einverstanden erklärt. Die Vorzüge der Wasserfrachten gegen den Bahntransport seien, wie die preussische Regierung anerkennt, außerordentlich; so habe z. B. nach österreichischen Berichten Wien allein an Frachten für Kohle 2 Millionen Kronen, d. h. 40 Prozent gegen die Bahnfracht, erspart. Für den Elster-Saale-Kanal müßten die Vorarbeiten bald in Angriff genommen und die Lage endgültig festgelegt werden, weil dadurch die Landenteignung erleichtert würde. Da die beiden beteiligten Staaten für den Bau des Kanals einträten, so möge die Kreis-hauptmannschaft in dieser Richtung bei dem Ministerium vorzüglich werden. Zu der zweiten Eingabe an die sächsische Regierung wurde darauf hingewiesen, in welcher hohem Maße ein Kanal imstande sei, die Eisenbahnen zu entlasten und eine Verbilligung der Kohlen- und Lebensmittelfrachten zu erwirken. Es würde, da die Kosten der Vorarbeiten die der Gesellschaft übersteigen, die Regierung ersucht, sich ein Berechnungsgeld von dem Landtage bewilligen lassen zu wollen. Der Vortragende ging dann auf das preussische Schiffs-fahrtsabgabengesetz ein und führte aus, daß daselbst für den Rhein und die Elbe an dem Widerpruch Hollands und Österreichs gescheitert sei. Da die Einfuhr Österreichs auf der Elbe mit 3725000 Tonnen mehr betrage als die Einfuhr über Triest und die Donau zusammen, so sei dies erklärlich. Da aber der Ausbau der Donau und eine Verbindung dieser mit den deutschen Wasserstraßen beabsichtigt und Österreich selbst wohl nicht um Schiffsfahrtsabgaben herumkommen, so sei die Möglichkeit vorhanden, daß sein Widerspruch gegen die Abgaben für die Elbe wegfallen und damit der Ausbau der Saale für größere Schiffe gesichert würde. Damit seien dann auch dem Elster-Saale-Kanal die günstigsten Vorbedingungen gegeben. Die von 28 Gesellschaftern besuchte Versammlung schloß sich den Ausführungen mit Beifall an.

\*\* Warnung. In der letzten Zeit wird von Straßenhändlern in Glasröhren eine weißliche Masse in Stangenform, bestehend aus metallischem Natrium, verkauft, die bei geringer Befuchung mit Wasser lebhaft brennt. Da das Zündmittel als Ersatz für Zündhölzer angewendet wird, besteht die Gefahr, daß es in Feldpostmäcken an Heeresangehörige verhandelt wird. Die Zündmasse übertrifft aber an Feuergefährlichkeit noch die Zündhölzer, und es ist als sicher anzunehmen, daß sie bei der Vernehmung mit der Post Brände hervorruft wird, sobald das dünne Glas zerbricht und Feuchtigkeit hinzutritt. Dadurch können aber, wie die Erfahrung lehrt, große Mengen von Feldpostsendungen vernichtet werden und sowohl den Abnehmern als auch unseren Soldaten im Felde große Verluste erwachsen. Die Vernehmung leicht entzündlicher Sachen mit der Post ist verboten und wird gemäß § 367, 5 a des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich gerichtlich bestraft. Es wird deshalb vor Vernehmung des erwähnten Zündmittels mit der Post dringend gewarnt. Zur Vernehmung ins Feld ist es auch deshalb höchst ungeeignet, weil metallisches Natrium, mit Wasser zusammengebracht, eine ätzende Flüssigkeit ergibt, die, wenn sie mit Lebensmitteln in Berührung kommt, bei deren Genuß gesundheitschädlich wirkt.

\*\* Zurückzahlung von „zweiten“ Mobilisations-geldern. Die Heeresverwaltung macht bekannt, daß alle Heeresangehörigen, die nach dem 1. April 1915 zum erstenmal mobil geworden sind und das sogenannte „zweite“ Mobilisationsgeld empfangen haben, dieses zu Unrecht erhalten haben. Die hier-nach unrechtmäßig gezahlten Beträge sind zurückzu-zahlen. Dies ist im Interesse der Sparkassen ge-geben, wenngleich es die Beteiligten zum Teil schwer treffen wird. Es ist aber auch nicht angängig, diese Gelder den Beteiligten ausnahmsweise zu belassen, weshalb dahingehende Anträge abzulehnen sind.

\*\* Kriegsgesangene für die Landwirtschaft. Über die Grundzüge für die Verwendung von Kriegsgesangenen in der Landwirtschaft und die Verurteilung von Kriegsteilnehmern zur Förderung und Sicherstellung der Ernte hat die preussische Regierung in Erwiderung auf einen Beschluß des Abgeordneten-



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Eotterzeitschrift — Kurzeitung

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 2. —

Nr. 46.

Donnerstag den 24. Februar 1916.

42. Jahrg.

**Ausgedehnte Fliegertätigkeit an der Westfront und in der Lombardei. — Ein Beppelin in Brand geschossen und verloren gegangen.**

## Eine fortschrittliche Kundgebung in Ostpreussen.

Le. In Königsberg fand am Sonnabend und Sonntag eine Kriegstagung des Ostpreussischen Vereins der fortschrittlichen Volkspartei statt, die sich eines regen Besuchs und großer Anteilnahme erfreute. Sie fand unter dem Vorsitz des Chefredakteurs Litwinski-Königsberg. In der einleitenden Generalsversammlung überbrachte Abg. Koppich die Grüße der Parteileitung.

In der Abendversammlung am Sonnabend sprach Abg. Dr. Rache über Deutschlands Zukunft: Die Gegenwart zeigt Deutschland auf der Höhe der Kraft und des Erfolges. Dem Frühlingkrieg sehen wir mit Ruhe entgegen. Unsere Front ist nicht zu durchbrechen. Die feindliche Diplomatie hat einzuweichen auf dem Balkan ihr Spiel verloren. Aber der Schlachtfeldkrieg — das ist die Hoffnung und der Glaube des Auslandes. Es fragt sich nur, wer zuerst erschöpft sein wird. Wir nicht, wir halten aus. Freilich sind Schwierigkeiten vorhanden, und sie werden nicht kleiner mit der Dauer des Krieges. Der Krieg war wirtschaftlich nicht vorbereitet; es fehlten Vorräte und Organisationspläne, der beste Beweis, daß wir den Krieg nicht erwartet, geschweige denn herbeigeführt haben. Der Handel empfindet es, daß der größte Teil der Eisenilliardeinfuhr unterbunden ist. Schwer gelitten haben der Mittelstand, der Gausebesitz, die Badoerte. Die Landwirtschaft hat die Ernterträge, und zwar in der Zeit der Caprivischen Handelsverträge nicht minder als nachher, ge-

Ziel gezeigt. Sie wird es erreichen müssen, schon um ihrer selbst willen; denn sonst bleibt der Zwiespalt zwischen der preussischen Volksvertretung und dem Reichstag und damit die latente Krise, unter der wir schon lange leiden. Es kann doch nicht nur neue Lasten und Pflichten geben, ohne daß ihnen Rechte gegenüberstehen. Die Lasten werden sehr groß werden; der Mehrbedarf des Reiches geht in die Milliarden. Zunächst werden für die Zeit des Krieges, ohne daß der späteren Gestaltung vorgegriffen werden soll, 100 Millionen für Preußen mehr verlangt, für das Reich 500 Millionen. Die Zigarette, die Zigarre, die Quittung, die Gebühr für Briefe und Telegramme sollen es bringen. Dann die Kriegsgewinnsteuer, die vom Volksempfinden gefordert wird. Wir werden uns alle diese Projekte genau ansehen und prüfen; aber verlangen darf keine Partei.

Zu den internationalen Beziehungen übergehend, sprach Bodente vom neuen Vierbund, der politisch fertig sei; das wirtschaftliche Bündnis müsse folgen. Allerdings wird noch manches Hindernis zu überwinden sein, bis Mitteleuropa fertig besteht.

Redner schloß mit Gedanken, wie es nach dem Kriege aussehen soll: Wir sind gute Preußen, noch höher aber steht uns der Reichsgedanke. Die deutschen Stämme müssen enger zusammenrücken und die letzte Spur partikularistischer Stimmung in sich tilgen. Fester nach außen, freier und wohlwichtiger im Innern, so wollen wir Preußen und das Reich.

Die Verhandlungen am Sonntag erfreuten sich ebenfalls eines starken Besuchs. Abg. Koppich sprach über die Leistungen des deutschen Volkes in diesem Weltkriege: Hätte Deutschland nur den militärischen Kampf zu bestehen, so könnten wir schon jetzt von einem vollen Erfolge sprechen. Was das deutsche Heer und seine Führer in diesen 18 Monaten geleistet haben, steht einzig da in der Weltgeschichte. Groß sind allerdings auch die schmerzlichen Verluste. Die Gegner führen aber noch einen finanziellen und wirtschaftlichen und einen Verleumdungs-Kampfbzug gegen uns. Finanziell hat sich Deutschland als so stark erwiesen, wie wir es selbst kaum gedacht hätten. Der wirtschaftliche Sieg aber wird errungen werden dank der Tüchtigkeit in der Industrie, dank der deutschen Wissenschaft und dank der deutschen Landwirtschaft. Der von den Gegnern bespöttelte Brotkorngeist wurde der Geist der Organisation und der Anpassung an das Vorhandene; er wird Sieger bleiben gegenüber Englands niedrigen Plänen. Der Vorkriegszug der Gegner hat die Stimmung der Neutralen gegen uns beeinflusst; aber wer sich vergeht an den sittlichen Mächten der Freiheit, Treue und Wahrhaftigkeit, der legt selbst die Krone auf die Wurzel seiner Macht. Mit einem Ausblick auf den ersehnten Frieden und eine bessere Zeit nach diesem Schloß der Redner seine Ausführungen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Frage des Wiederaufbaues Ostpreussens. Hierzu hielten Referate die Abgeordneten Kopp, Wagner und Barsch, sowie Gutsbesitzer Biele und Syndikus Kauffmann-Königsberg. Die Referate beleuchteten die augenblicklichen Zustände Ostpreussens und gaben wertvolle Anregungen für den Wiederaufbau der Provinz. Auch die anschließende Debatte ergab noch reiche Anregung für die weitere Arbeit. Mit Recht konnte der Vorsitzende zum Schluß feststellen, daß der ostpreussische Parteitag trotz der Unlust des Krieges einen vortrefflichen Verlauf genommen habe.



Wahrscheinlich, sondern als Vorgehen aus der Versuchserfahrung. Mit Genugtuung begrüßten wir die Ankündigung der Wahlrechtsreform in der Thronrede; hier ist die Regierung führend vorgegangen, hat ein

## Der Weltkrieg.

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Die Wiener Blätter melden: Der Halbkreis der Österreichischer um Durazzo ist heute noch 5 Kilometer von der Stadt entfernt. Die Bulgaren sind bis auf 10 Kilometer an Salonica herangerückt.

### Die Vorgänge auf griechischem Boden.

#### Verhaftung der Konulu auf Kreta?

Der Korrespondent der 'Daily Mail' in Athen erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß die Konulu Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Türkei und Bulgariens in Kandia auf Kreta verhaftet wurden und an Bord englischer Kriegsschiffe gebracht wurden.

Neuter meldet aus Athen: Die griechische Regierung hat bei den Entente-Mächten wegen der Gefangennahme des deutschen und österreichischen Konsuls auf Chios protestiert.

#### Was General Sarraill hofft.

Neuter meldet aus Saloniki: Der Vertreter der 'Affiliated Press' meldet am 21. Februar aus Athen: Sarraill teilte dem Vertreter über seine Audienz bei dem König der Hellenen mit, er hoffe, daß diese Konferenz zwischen ihm und dem König der erste Schritt zu einer Klärung der Meinungsverschiedenheiten zwischen der Entente und Griechenland sein werde und alle Ursachen von Meinungen beseitigen werde. Der König habe ihm gesagt, daß die Entente niemals eine feindliche Aktion des griechischen Heeres zu beabsichtigen habe.

In diplomatischen und politischen Kreisen der bulgarischen Hauptstadt macht die Bekanntgabe von der

### Überreichung eines Ultimatus des Vierverbandes an Griechenland

einen besonderen Eindruck, weil die Beziehungen zwischen dem Vierverband und Griechenland seit längerer Zeit sehr angespannt sind. Meldungen aus Athen belangen, daß die griechische Regierung entschlossen sei, ihre bisherige Neutralitätspolitik fortzusetzen und schon früher in Kenntnis des bevorstehenden Schrittes alle notwendigen Maßnahmen ergriffen habe, um die Staatsinteressen zu sichern. Athen soll militärisch bewacht sein.

## Die Kämpfe an der Westfront.

### über die deutsche Angriffstätigkeit

lesen wir im französischen Tagesbericht: Am späten Nachmittag haben die Deutschen ein heftiges Bombardement auf unsere Gräben nordwestlich von Ghembich gerichtet. Sichtlich der Sonne hat der Feind im Abschnitt von Thons, nachdem zuvor auf unsere Linien ein heftiges Feuer und unaufrührliche Ströme von erstickenden Gasen auf einer Front von 7 Kilometer gerichtet hatte, versucht, an verschiedenen Stellen die Gräben zu verlassen. Überall in der ganzen Gegend von Verdun zeigten sich die beiden Artillerien unablässig sehr tätig. Die Deutschen haben eine Anzahl schwerer Geschosse auf St. Die geleutet, wodurch ein Einmorder getötet und sieben verwundet wurden.

## Der Luftkrieg.

### Außerordentlich lebhafte deutsche und feindliche Fliegertätigkeit.

Der französische Tagesbericht belagt: Die Fliegertätigkeit des Tages ist durch heftige Luftkämpfe gekennzeichnet. Über Tagnobert, südlich von Metz, griff eines unserer Flugzeuge aus nächster Nähe einen Jockey an und gab auf ihn 15 Schüsse ab. Der feindliche Apparat glitt auf dem rechten Flügel ab und fiel dann zu Boden. In der Gegend von Espinal wurde ein Mitarbeiter durch das Feuer unserer Artillerie in die Flucht geschlagen. In der Gegend von Barres nördlich des Waldes von Barroz wurde ein deutsches Flugzeug durch zwei der unseren angegriffen und mußte in unseren Linien niedergehen. Der Pilot und der Beobachter sind tot. Ein Geschwader von sieben französischen Flug-